

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verkauft.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger zwölftägig 15 Pf., für die zwölftägige Zeile Petitdruck oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 189.

Halle, Freitag den 15. August. (Mit Beilagen.)

1879.

## Telegraphische Depeschen.

**Vasau, 13. August.** Der Kaiser traf heute um 12 1/2 Uhr hier ein und wurde von dem Dsjjiercorps und den Spitzen der städtischen Behörden empfangen. Die Weiterreise nach Eger erfolgte um 1 1/2 Uhr, nachdem der Kaiser das Diner eingenommen hatte, bei welchem die Regimentsmusik spielte.

**Salzburg, 13. August.** Der deutsche Kaiser ist heute früh um 9 Uhr über Arnang und Nied nach Eger abgereist, wofür sich Allerhöchsterseits übernahmen wird. Bei der Abfahrt des Kaisers waren der Statthalter Graf v. Hun-Hohenstein, der Landesbaupmann Lamberg und der General Grünne am Bahnhof anwesend, von denen sich Se. Majestät auf das Jubelvollste verabschiedete.

**Wien, 13. August.** Der deutsche Botschafter Prinz Reuß ist von Gastein hier wieder eingetroffen.

**Petersburg, 13. August.** Die Kaiserin ist gestern Abend 9 1/2 Uhr mit dem Großfürsten Alexis Alexanderowitsch von Zarstfoje-Celo nach dem Auslande abgereist.

**Konstantinopel, 13. August.** Die „Politische Correspondenz“ meldet von hier, daß es Cavet gelungen wäre, den Sultan zur Ernennung der Delegirten für die griechischen Verhandlungen zu bewegen und es sei demnach der Vollziehung des betreffenden Trats demächst entgegen zu sehen. Khalil Bey wurde zum Gefandten in Getzinje ernannt.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 13. August.

Nach dem „Staatsanzeiger“ ist die Nachricht von einer Fufzerflauehung des Kronprinzen unrichtig. Derselbe hat nur eine wunde Stelle am Fuße, welche das Gehen erschwert.

Der Kultusminister Puttkamer hat, wie verschiedene Blätter melden, einiges Licht über sein Programm fallen lassen. Er nahm dieser Tage an der Einweisung des Kösliner Gomaniums Theil, worüber die „Kösliner Zeitung“ u. A. wie folgt berichtet:

Bei dem heute zur Einweihungsfest des neuen Gymnasiums stattgehabten Anzeiger der neuernannte Kultusminister in einer Rede u. A.: Er habe sich verpflichtet gefühlt, den ihm vom König und dem Reichstagen angetragenen Ministerposten anzunehmen. Er sei sowohl in politischer als in religiöser Hinsicht ein entschiedener Gegner Falles und er werde sein Amt sofort niederlegen, sobald seine Ansichten mit denen des Königs nicht übereinstimmen.

Dem „Berliner Tagebl.“ geht über das Vorwissen der folgenden Bericht zu:

Nachdem die Versammlung begehrendesvoll in das von Herrn v. Puttkamer er ausgesprochene Foch auf den Kaiser eingeleitet, erhob sich der Kronprinz Friedrich der Beherrschung und sprach etwa folgen des: „Einen Mann, der durch seine letztere Energie und seinen fast unerschöpflichen Scharfsinn höchst Bedeutendes auf dem Gebiete des Schulwesens geleistet, sind wir zu tiefstem Danke verpflichtet, dieser

Man ist der ehemalige Kultusminister Dr. Fall. Nach einer Aufzählung der Verdienste Falles um das Schulwesen fuhr der Redner fort: „Doch auch dem neuen Herrn Kultusminister sind wir zu lebhaftem Danke verpflichtet: hier folgte eine Aufzählung der durch Herrn v. Puttkamer verfassten Schulbewilligungen zu Schulzwecken verschiedener Art, für welche im Ganzen 28 000 M. angewiesen sind — also auch ihm gilt es, unsere Dankbarkeit zu beweißen. Herr v. Puttkamer lebe hoch!“ Hierauf ergriff Herr v. Puttkamer das Wort zu folgenden Worte, die allerdings nicht wörtlich niedergeschrieben werden konnte und daher im Ausdrück an einigen Ungenauigkeiten leiden mag:

„Ich muß, auf die Worte meines Herrn Vorgesetzten zurückkommend, den Dank ablehnen. Nicht ich, sondern Herr Dr. Fall hatte alle jene Anordnungen bereits getroffen; ich hatte nichts weiter zu thun, als meinen Namen zu unterzeichnen. Ich schäme Herrn Dr. Fall; er ist ein Prehlerer, begabter Mann (1), aber ich muß es von vornherein bemerken, daß ich nicht auf dem Standpunkte meines Herrn Vorgesetzten im Amte stehe, daß ich nicht mit seinen politischen und nicht mit seinen religiösen Ansichten übereinstimme. Erwarten Sie von mir nicht zu viel. Mit demselben Pflichtgefühl, das unsrer kaiserlichen Herrschaft gebietet, werde ich mein Amt verwalten und es niederlegen, wenn ich mit Ihnen, die mich dazu berufen, mit meinem Kaiser und dem Fürsten Bismarck, nicht mehr im Einklang sein sollte.“

Demselben Herrn v. Puttkamer. Seine Rede schloß ohne Laßt und wurde von der Versammlung mit etwas beifolgendem Beifall aufgenommen. Die Bevölkerung Köslins ist durchweg genügt liberal, und der angelegentlich Heil der Bürgerschaft, Beamte, Kaufleute, Klerge, Rechtsanwältler, Pfarrer u. i. w. waren bei dem Diner zugegen.

Die „R.-Z.“ nimmt wie wir von der Nachricht immer noch mit Reserve Akt und bemerkt dazu: „Der würdige Herr v. Puttkamer eine solche oder eine ähnliche Rede gehalten, so müßte man, abgesehen von der politischen Frage, welche, von dem Laik Nottz nehmen, mit welchem der neue Kultusminister die Gelegenheit ergriffen hat, um die Kritik seines Vorgängers auszuüben. Wir gehen, daß wir es zunächst doch noch für unglücklich halten, daß Herr v. Puttkamer der berühmten Staatsmann, dem er nachfolgt, aber sicher ohne ihn zu ersetzen, für einen „Frohlaunen und begabten“ Mann erkläre, so wenig wir den ersten Theil jenes Lobes Herrn v. Puttkamer freitig machen würden. Daß ein Kultusminister seine religiöse Stellung im Gegensatz zu der religiösen Stellung seines Vorgängers zum Gegenstand eines Vortrages bei einem Festdiner machte, wäre gleichfalls etwas Neues, aber, wie uns scheint, keineswegs deshalb etwas Gutes oder nur Pflößendes. Um Uebrigen wollen wir den weiteren Ausführungen über diesen merkwürdigen Fall entgegengehen, die sicher nicht ausbleiben werden, wenn er sich es an der Zeit sein, sich über die formelle und materielle Bedeutung eines solchen Festdiners auszusprechen.“

Bei der „Germania“ erweckt die Rede des Kultusministers natürlich die höchste Befriedigung und das ultramontane Blatt verfehlt nicht, bei dieser Gelegenheit dem Minister wieder mit einem langen Bannschreie aufzuwarten. Uebriens bringt die „Germania“ die bezüglichen Worte in folgender von „zu ununterrichteter Seite“ stammenden Version: „Er (der Minister v. Puttkamer) erkenne allerdings die Verdienste seines Vorgängers im Amte an, stehe jedoch weder in religiöser, noch in politischer Hinsicht auf demselben Standpunkte wie Herr Fall, das wissen der Kaiser und Fürst Bismarck, er werde so lange im Amte bleiben, als er sich mit Weiden in Uebereinstimmung be-

finde und so lange er das Amt nach seiner Ueberzeugung verwalten könne.“

Die Angabe der Justizminister Dr. Leonhardt beabsichtigt sein Amt niederzulegen, ist augenblicklich nur eine Reproduktion älterer Gerüchte. Herr Leonhardt hat schon seit Jahr und Tag keinen Zweifel darüber gelassen, daß er nach Durchführung der Justizreorganisation sich in Anbetracht seines vorgerückten Alters und seiner leitenden Gesundheit in's Privatleben zurückzuziehen gedente und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Minister auch jetzt noch an diesem Entschlusse festhält, dem politische Rücksichten fern liegen. Positive Schritte in dieser Richtung hat er jedoch neuerdings nicht gethan und es kann immer noch geraume Zeit währen, bis der Entschluß zur Ausführung kommt. Ganz vorzeitig ist es, wenn unter diesen Umständen schon über die Person seines Nachfolgers gesprochen und die Nachricht verbreitet wird: der Unterstaatssekretär Schelling sei für das Amt in's Auge gefaßt. Man ist, wie verichert werden kann, dieser Frage bis jetzt überhaupt noch nicht näher getreten.

Die Ernennung des Reichstagspräsidenten v. Seydewitz, der nach Benennung seiner Künftigen Kur jetzt auf seinem Gute Reichsbach weilt, zum Vorpäsidenten der Provinz Schlesien steht nahe bevor. Seitens der Regierung ist Herr v. Seydewitz gefaßt worden, neben dem Oberpräsidenten die einträgliche Sicure eines Vorstehenden des Curatoriums der communalökonomischen Bank für die Oberlausitz beizubehalten, was er sich bei Annahme der viel Repräsentationskosten erfordernden neuen Stellung ausbedungen hat. Aus dem Verwaltungsrath der Berlin-Brandenburger Bahn wird Herr v. Erdmwig ausgeschieden.

Es verläutet von genau unterrichteter Seite, daß die vorläufigen vertraulichen Vorbesprechungen innerhalb der Majorität der Generalsynode erkennen lassen, zum Präses der Synode werde wahrscheinlich Graf v. Arnim-Hoyngenburg, der Präses der brandenburgischen Provinzialsynode, gewählt werden. Graf Arnim, früher Oberpräsident von Schlesien, ist in der Mark angefallen und ist in jeder Beziehung unabhängiger Mann. Sein Präsidial-Talent bezeugt er bei den letzten Verhandlungen der Provinzialsynode, und außerdem gehört er der numerisch stärksten Fraction der Generalsynode, der positiven Union an. Aus allen diesen Gründen ist nur von ihm, als dem Befähigsten der ersten orientirten Generalsynode, die Rede; D. Kugel, an den ebenfalls gedacht wurde, ist in seiner Eigenschaft als Mitglied des Oberkirchenraths außer Betracht zu lassen. Zum Stellvertreter des Präses wählt die Synode wahrscheinlich einen der confessionellen Partei angehörenden Geistlichen. Es wird als selbstverständlich angesehen, daß die Synode ihren Präses zugleich Vorstehenden des General-Synodalvorstandes werden läßt, und zum Vorstehenden dieser Instanz eignet sich am besten ein

## 8) Eine gereizete Seele.

Novelle von J. D.

(Fortsetzung.)

„Was Sie verlangen, ist unmöglich, gnädigste Fräulein, auf meinen Befehl wird der Knuscher sogleich ankommen.“

Der Capitain konnte sich, trotz Hortensens dringender Bitte, nicht mehr zurückhalten.

„Sie sind ein Ender, mein Herr,“ rief er zornig.

„Keine solchen Worte, mein Herr, ich muß sehr darum bitten, wenn Sie sich von mir beleidigt fühlen, so giebt es ja Waffen!“

„Beleidigt, von Ihnen!“ rief der Offizier in verächtlichem Tone.

„Nun, so bin ich es von Ihnen, mein Herr, der Sie mich in der Ausübung der Befehle des Generals stören wollen, steigen Sie aus, wir können unsren Streit auf der Stelle ausmachen. Zudem haben Sie heute Morgen meinen Jüngling, einen jungen unverschämten Menschen, auf's Tiefste beleidigt, auch für diesen fordere ich Satisfaction.“

„Ach, Sie sind hier für einen Anders,“ entgegnete der Offizier, „da klingt die Sache schon anders, denn in Ihrer Sache den Degen mit Ihnen zu heuzen, möchte wenig Ehre bringen, aber wir müssen Wasen herbeiholen.“

„Diese sind im Stipe der Kalesche.“

„Franzosis mußte laut anschauen. „Ein recht niedlicher Ueberfall.“ sagte er und sprang aus dem Wagen.“

Auch Hortense stieg aus, sie wußte, daß sie mit keinem Worte bei ihrem Geliebten hindern eintreten dürste, aber die Angst machte sie halb ohnmächtig, und die dürftigen Ahnungen befehlen ihr Gemüth, sie lebte todesmatt an einem Baum, als Francois sie anfah, erstakte ihn tiefes Mitleid, er eilte auf sie zu und schloß sie in seine Arme.

„Ja, sagen Sie nur dem Fräulein Ledemohl,“ meinte

Girotti hehnlaend, „es ist dies eine günstige Vorbedeutung für mich.“

„Wir werden ja sehen,“ antwortete der Capitain und griff zu den Waffen.

Die Streitenden hatten einen Degen ergriffen und sich einander gegenüber aufgestellt, als zu gleicher Zeit aus der Allee, welche zum Schlosse führte, Sylvio und Markwardt herbeigeeilzt kamen.

„Herr Capitain,“ rief der alte Diener schon von Weitem, „schlagen Sie sich nicht mit einem solchen Banditen!“

„Zu spät, guter Markwardt, aber sei mein Sekundant und wache darüber, daß der Kampf ehrlich bleibe.“

Die Ringen der beiden Gegner kreuzten sich, und obgleich in Anfang alles wie Spielend gieng, sah man doch an den Mienen der Kämpfenden, daß es auf einen tödtlichen Ausgang abgesehen war. Hortense lebte noch immer halb ohnmächtig an einem Baume. Sylvio mit entsetztem Blicke nähte sich ihr mit gerungenen Händen. „Burd! Ungläublicher,“ herrschte sie ihm zu, „betradten Sie das Bred ihrer Verächtheit, und ich konnte Ihnen trauen!“

Das arme Mädchen sank in die Kniee und ein Thränenstrom erstickte ihre Derg, es war jetzt keine Zeit zum sprechen für Sylvio, auch wäre er gar nicht geblieben worden, denn alle Blicke hielten auf den stehenden, Sylvio stellte sich so dicht neben Francois, daß dieser ihm sagte, weiter weg zu gehen, da er ihm hinderlich sei, der junge Mann war nur einen Schritt zurückgetreten, seine Augen blieben wie gebannt an der Scene haften; Girotti's Degen berührte den Capitain leicht an der Brust, das Hent des Offiziers war sogleich von Blute geröthet. „Getroffen,“ rief Markwardt, welcher den Kampf euben wollte.

„Thorheit,“ entgegnete der Offizier, „es ist nichts,“ und noch sickerhafter und mit jener Hitze, welche die eintretende Schwäche veränderte, begann er Girotti anzufallen. Sylvio schloß kalten Schweiß auf seiner Stirne, seine Zähne schlugen aneinander, seine Kniee zitterten, es war ihm zu Muth als ob

sein eigenes Leben auf dem Spiele stünde und dennoch konnte er die funkelnnden Blicke nicht von dem Kampfe abwenden. Francois schloß mühsamer, sein Arm wurde schwerer, er vertheidigte sich nur noch, Gefahr und Tod nahen ihm sichtbar, und auf einmal fiel zischend der Stahl des Gevaters auf den Capitain nieder, im Moment, wo er ihn durchstoßen wollte, hatte Sylvio den vom Blutverlust halb Ohnmächtigen in Markwardts Arme geworfen und dem Capitain den Degen aus der ermatteten Hand reißend, stellte er sich Girotti gegenüber und rief: „Ich will nicht, daß Sie ihn tödten!“

Die Wuth und der Aerger verzerrten Girotti's Antlit. So nahe am Ziele, wurde es ihm geraubt. „Ah, Du bist es, der ich meiner Rache entgegen will,“ rief er heftig, „zurück, sage ich Dir, ich will ihn wieder etwas zu Athem kommen lassen, und dann zu Ende mit ihm!“

„Nicht jetzt, noch später sollen Sie die Hand an den Verwundeten legen, zuerst müssen Sie mich tödten.“

„Beruhige mich nicht, Ungläublicher,“ rief der Gevater mit vor Wuth bebender Stimme, und seine Finger unklammernden den Degen, „denn wenn ich in Zorn gerathe, ist auch Dein Leben mir nicht heilig!“

„Sie werden auf der Stelle fortgehen, das Schloß verlassen und niemals zurückkehren, hören Sie mich,“ rief Sylvio, welcher von der Trunkenheit erfaßt wurde, welche jede plötzliche Energie verleiht und die That zum Worte fügend, gieng er mit erhobenem Degen auf Girotti los.

„Ah, um so schlimmer,“ rief der Andere, „vertheibige Dich.“

„Sie würden mich tödten, wenn Sie könnten?“ fragte Sylvio.

Mit vor Wuth bebender Stimme rief der Gevater: „Ja, das werde ich.“

„Nun,“ rief Sylvio in jubelndem Tone aus, „das ist was ich wissen wollte, mein Vater aber sind Sie nicht.“ Und ohne sich zu vertheibigen, drang er auf Girotti ein, welcher ganz konsternirt und seinen Augen nicht traudent den bisher so muthlofen Knaben mit der Wuth eines Löwen auf sich entbringen

juristische gebildete Pair, der nicht weit von Berlin wohnt und dessen unabhängige Lebensstellung einen freieren Verkehr mit dem Obertribunal ermöglicht. Alle diese Voraussetzungen sind erfüllt, wenn die Generalstände des Grafen v. Arnim-Hohenberg zu ihrem Vorkandidaten wählt, der auch, wie bekannt, bei Hofe gern gesehen ist. Nach den vorläufigen Besprechungen zu schließen, beabsichtigt man die Berufung der vom Obertribunal ausgearbeiteten Entwürfe eines Formulars und einer Ergänzungordnung an besondere Commissionen zur Vorbereitung für das Plenum; eine Vorlage über die Regelung des Stolzgebieths wesen gelang an die Synode wahrscheinlich noch nicht. Die Synode gewinnt durch die Ueberweisung der beiden genannten Entwürfe an Commissionen gleich nach ihrer Constatirung Zeit zur Discussion.

Kaiserin Augusta ist gestern Abend, von der Mainau kommend, in Augsburg eingetroffen und in dem Hotel „zu den drei Mohren“ abgesehen. Die Kaiserin besichtigte heute die Sebenswürdigkeiten der Stadt, insbesondere das neue Theater, das Siegesmonument, das Fuggerei-Haus und das Rathaus und setzte am Nachmittage ihre Fahrt nach München fort, wo sie auf dem Bahnhofe von dem stellvertretenden Polizeipräsidenten, Regierungs-Rath Schuler, und den Eisenbahnvorständen empfangen wurde. Sie begab sich sofort in einen offenen Waggon nach der internationalen Kunstausstellung. Um 7 Uhr 10 Minuten fehrte die Kaiserin nach Augsburg zurück, um sich von dort morgen früh direct nach Schloß Wabersberg zu begeben.

Prinz Wilhelm traf heute, 13. d., v. n. Bonn kurz nach 3 Uhr zur Abtheilung an der Secularfeier des Gymnasiums in Kassel ein und wurde von den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen. Der Prinz wohnte heute Abend der Vorstellung des „Oedipus Tyrannus“ durch Gymnasiallehrer bei und folgte sodann einer Einladung des Oberverwalter.

Endlich hat auch einer der elsass-lothringischen Reichstagsabgeordneten sich seinen Wählern gegenüber in Bezug auf die Ergebnisse der letzten Reichstagsession geäußert, freilich nur auf dem neuzeitlichen Gebiet gewordenen schriftlichen Weg. Es ist der Abg. Charles Grad von Colmar, nach seine Aeußerungen sind, wie stets, so unbestimmt und offenherzig, gleichzeitig aber auch so ganz in dem Sinne seiner Wähler und der Mehrheit der reichsständischen Bevölkerung, daß es notwendig erscheint, davon Notiz zu nehmen. Hr. Grad hat für den Tarif selbst wirksamer Schutz und das Landmaterial von den Matriculanten befreit. Das Landmaterial werde namentlich der Kornzoll von Vorkell freigegeben. Hr. Grad sagt, der neue Tarif noch nicht hinlänglich die feineren Artikel der französischen Manufacturen, aber der Zoll, den die englischen Oelprodukte zahlen müssen, gelte zu wenig, wenn nicht unter vortheilhaften, so doch entsprechenden Bedingungen zu contracten. Wir dürfen hoffen, daß der Reichstag die Besetzung in einer der nächsten Reichstagsessionen in einem für die Beherrschung des Elsasßes günstigen Sinne geändert werden wird.

Als Folge zu hoffender Ueberflüsse aus der Reichscasse für Elsasß-Verbindungen und der Befreiung desselben von den Zollerhebungsposten stellt Hr. Grad die Abschaffung der internen Weinversteuere durch den Bundesausfuß, ferner Verbesserung der Verkehrswege i. v. n. in Aussicht. Bei dem Verfallungsgesetz für Elsasß-Verbindungen entzieht sich Hr. Grad der Abstimung, weil alle Anträge betreffend die Abschaffung der Zölle und die Erhöhung des Bundesausfußes durch allgemeine und directe Abstimung verworfen worden waren.

Die Beibehaltung des Besetzungszustandes und die dem Statthalter des Reichs verschiedene Alocutionen, führt Hr. Grad weiter aus, befunden Mühen gegen unter realitische, arbeitslose Bevölkerung. Wir erachten es als eine Pflicht der Würde, die Maßregel durch unser Wort nicht zurückzugeben. Diejenigen, die die Besetzungszustände, da dieser Zustand alljährlich die amtlichen Candidaturen begünstigt und die Unabhängigkeit der Landesvertretung nicht hinlänglich verleiht. Endlich sind die untern Budget aufgelenkten Zahlen zu groß, als daß man sie ohne Rücksicht im Bundesausfuß stimmen, da dieser Betrag alljährlich die amtlichen Candidaturen begünstigt und die Unabhängigkeit der Landesvertretung nicht hinlänglich verleiht.

Im Princip ist Hr. Grad mit einer Verfassung für das Amt einverstanden, er erkennt sogar die partiellen Vortheile des erhaltenen Gesetzes an und erblickt darin einen Fortschritt, ein Ueberhand für weitere Entwicklungen. Schließlich schlägt er vor, die elsass-lothringischen Reichstagsabgeordneten möchten sich zu einer Gruppe vereinigen, damit sie einheitslicher und stärker vorgehen, namentlich aber auch in die Commissionen gewählt werden können.

Die Geresgesellschaft ist gestern, 13. d., in München zur Generalversammlung zusammengetreten. Ein Antrag des Professors S.imar (Bonn), dem Cardinal Herzogenbier als dem Mitbegründer der Geresgesellschaft das Protectorat über dieselbe zu übertragen, wurde angenommen. — Der König von Sachsen empfangt gestern in München den Antunus Masella in Leipzig.

Die „Niederländische Zeitung“, ein Hauptorgan der Welfenpartei, ereignet in einer ihrer neuesten Nummern das Wort für die Konfiskation des Welfensfonds. Sie führt aus, daß durch den Rücktritt des Herrn v. Benningen ein Fürsprecher zu Gunsten der Erhaltung und Nichtkonfiskation des Welfensfonds verloren geht, daß Fürst Bismarck aber in dieser Frage noch auf demselben Standpunkte stehe, wie vor zwölf Jahren. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Kommt der Herzog von Cumberland niemals auf den hannoverschen Thron, so wird er auch niemals des Genusses des Welfensfonds theilhaftig werden, wenn er nicht auf diesen Thron verzichtet. Das thut aber der Herzog niemals. Sollte aber der Herzog dergleichen berufen werden, das Erb- seiner Väter einzunehmen, so wird er auch wieder in den Besitz seiner Domänen treten und dann wieder er den Welfensfonds nicht mehr. Schon aus diesen Gründen wäre es vom hannoverschen Standpunkte erwünscht, wenn die preussische Regierung endlich mit der Konfiskation Ernst machen wollte und hiermit ein Object aus der Luft schaffen möchte, das unterm national-liberalen Segner, wie auch einige unserer geschätzten Freunde so sehr beunruhigt.“

Die „Pol. Zig.“ schreibt: Die Bewaffnung der zum Schutze der Grenze des Zollvereins aufgestellten Beamten besteht in einem leichten Percussionsgewehr nebst Säbel oder Hirschfänger, welcher letzterer auch als Trabanten benutz werden kann. Die Gewehre sind seit 25 bis 30 Jahren im Gebrauch und müssen viel von der Unbill der Wirkung leiden, so daß deren Brauchbarkeit manches zu wünschen übrig läßt. Da diese Uebelstände nicht unbedenktlich sind, so hat auch die Furcht vor der Schwärze mehr, als mit dem höchsten verträglich, nachgelassen und sind die Grenzposten sogar hin und wieder den schändlichen Angriffen von Schmutzler ausgesetzt. Am häufigsten ist dies an der russisch-polnischen Grenze beim Viehschwanz der Fall, wo auch die Landbesitzer in den meisten Fällen auf die Seiten der Polster neigt und den Beamten keinen Rückhalt gewährt. Seitens des Finanzministeriums ist daher die Anordnung getroffen worden, daß die Grenz-Aufsichtsbeamten, und zwar zunächst die der am meisten bedrohten Strecken, nummehr mit vollständig brauchbaren Hinterladegewehren versehen werden.

aus der nächsten Tagesordnung zu stellen, um eine weitere Berathung darüber anzustellen. — In dem einige Stunden von Belgien entfernten Dorfe Grubrich fand der Gemeindeordner der Bieme beim Einziehen eines alten Backofens einen thönernen, mit Zinnblech beschlagenen Krug, welcher mit alten, theils groben, theils feinen Silbermünzen angefüllt war, sowie daneben einen Lederbeutel, ebenfalls Silbermünzen enthaltend. Die Münzen trugen die Jahreszahlen von „1591 bis 1754“. Den Zinnblech hatte der Krug zur Hälfte zerplatzt, wogegen der Krug noch vollständig seine grüne Glasur behalten hatte. — In der Elb- und Elsteraue sind in diesem Jahre die Malbeeren, Heidel- und Preiselbeeren so erzieht, wie dies seit langen Jahren nicht dagewesen ist. Der Preis der Beere Preiselbeeren stellt sich gegenwärtig auf 60 S und dürfte derselbe, da das Angebot sehr stark, noch weiter herunter gehen. Unter unseren Hausfrauen herrscht darüber natürlich große Freude, was ihnen nicht zu verdenken ist. — In dem Dorfe Sorberg a. Elbe giebt es unter anderen wunderlichen kirchlichen Einrichtungen auch die, daß in der Kirche dafelbst ein besonderer Ghor für die Weiber vorhanden ist. Derselbe befindet sich unmittelbar unter dem Cantor-Ghore und besteht aus sechs zum Singen auserlesenen Bauerweibern, von welchen eine die Vorsängerin abgiebt. Diese sechs Weiber singen das ganze Jahr über, mit Ausnahme der Fastenzeit, alle Sonntage und Festtage vor der Nachmittagspredigt das in Werfen verfasste Sonntags- oder Fest- Evangelium ganz allein ab, sowie sie auch eine Hymne, deren sieben aufs ganze Jahr vorhanden sind, wechseltweise mit dem Cantor einen Vers und den andern singen müssen. Dafür haben sie das Recht, an den beiden sogenannten „Gregorius-Mahlzeiten“, welche vor und nach Diern den Knaben und Mädchen gegeben werden, Theil zu nehmen, und jeder Sängin geht ein Kind frei von Schulgeld aus. Ferner besteht da noch die Einrichtung, daß am dritten Pflertage und Pfingsttage die Knaben mit Blumenkränzen im Haar aus der Schule singend nach der Kirche ziehen und bei Bekehrungsbegünstigung nach der Predigt vier Knaben vor dem Altare im Namen der Verstorbenen einige Reime, welche Dankesweise enthalten, ablesen.

Am 4. September an wird in Weimar die letzte Schönergerichte Session der unter dem Appellationsgericht zu Eisenach bestehenden Gerichtsgemeinschaft gehalten. Derselbe wurde 1850 zunächst zwischen Weimar und den beiden schwarzburgischen Fürstenthümern begründet, dann traten die beiden Reuß und später Coburg-Gotha hinzu. Mit Ende September hört nun sowohl das Eisenacher Appellations- als das Jenaer Oberappellationsgericht auf, und an deren Stelle tritt das Oberlandesgericht in Thüringen umfacht. Das Gebiet des Oberlandesgerichts zerfällt in zwei Schwurgerichtsbezirke, einen östlichen in Gera und einen westlichen in Meiningen. Das thüringische Oberlandesgericht wird zur nächst nach in den beschränkten Räumen des Oberappellationsgerichts domiciliren müssen, weil das neue Justizgebäude bis zum 1. October nicht fertig werden kann.

Der Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. S., pro 1878.

II. Der thatfächliche Theil des Berichtes giebt zunächst einen Ueberblick über die Zusammenziehung des Handelskammerbezirks. Derselbe umfaßt ein Areal von pfl. 540,500 M mit nahe an 600,000 Einwohnern; von den letzteren sind 296,5 zu den Rollen der Kammer beitragspflichtig und zwar 175,1 Kaufleute mit dem werthebertrage von 70,178 M, und 121,4 Substratulle mit einem solchen von 70,168 M. Die Stadt Halle allein weist 457 Kaufleute mit 232,400 M Gewinnerbeitrag und 112 Induatrielle mit 12,500 M Steuerbeitrag auf, von welchen Steuerbeiträgen in den Jahren 1876/77, pro 1. Oct. im Vergleich mit dem Vorjahre erdienen wurden. Von den Mitglieder der Kammer (im Decbr. 1878) waren acht als Vertreter des Handels und fünfzehn als Vertreter der Industrie und des Handels zu betradten. Die betreffenden Erwerbsswege dürften daher ihren nützlichsten Bekehrungs im Besitze entsprechend in der Kammer Vertretung finden. — Ueber den Getreidehandel des Jahres 1878 an unferem Plage läßt sich wenig Gutes sagen; derselbe war (mit Ausnahme des Gerstenhandels) ein sehr schleppender. Die Preise, die sich vom Anfang des Jahres an bis zur Mitte auf ziemlich gleich hohem Niveau hielten, hielten sich bis ab, weil die Ernte in quantitativer und qualitativer Hinsicht gut ausfiel, so daß zum Schluß des Jahres so niedrige Preise zu bezichtigen waren, wie sich seit einer langen Reihe von Jahren nicht bezeugen konnten. Im Besonderen war dies namentlich in Folge der guten Ernte eigener in neue Jahr eingetragener, weil die Nachfrage zum Export nachließ, nur mühsam und unter großen Schwierigkeiten zu placiren waren. Die neue Ernte überbotigte zu den spätesten Sommerernte; leider beunruchtigte die unbedingte Witterung das Gelingen der Getreideernte namentlich, was zu einem geringeren, als gewöhnlich, im Preise sehr herabgedrückt. Der Anbruch der russischen Roggen blieb fortwährend sehr groß, auch Hafer wurde aus Sachsen und Böhmen, theilweise auch aus Dänemark bezogen. In Malz und Lupinen, die aus Polen und Sachsen zugeführt wurden, fand ein erheblicher Absatz statt, der nun, als die Nachfrage zum Export Ende des Jahres. Der Kammelhau in unserer Gegend läßt von Jahr zu Jahr nach, wohl weil der größere Theil des Landes, auf welchem Malz angebaut, zum Zufluchtort benutzend wird, wobei sich der Grundgrundpreis anheimeln hat, sich, als bei dem billigen Malzpreisen, weil der Kammelhau, so bald als er durch den Artikel magdeburg, wird dort bedeutend größere Quantitäten gebaut und bessere Qualitäten geerntet werden. Aus gleichen Gründen wird auch Rohmalz hier nicht mehr in den Quantitäten früher angeführt, sondern wird zu einem geringeren durch die Zuckerfabrik mit ihrem Nebenbau immer mehr verdrängt.

Die Handelskammer zu Halle a. S., pro 1878.

III. Ueber das Geschäft in Ziegel- und Chamottewaren i. v. n. wird leicht gesagt und nur von einzelnen meinen Annahmen eines mehr betriebsreichen Geschäftsjahres wie 2. d. bei den Preisverhältnissen (6 Bitterböden) berichtet. Der Absatz an Ziegel- und Chamottewaren, der in diesem auf im neuen Zolltarif geändert worden ist.

Die Mansfeld'sche Kupferhüttenbauende Gesellschaft zu Eisleben berichtet, daß die Metallpreise übermäßig gewachsen sind und daß diese wachsenden Enden in Folge der Ueberproduktion des Auslandes immer noch anhalt. Der ausländische Markt zu beugen, fordert die Gesellschaft einen Schutz für die Holzwerke von 6 S pro 100 kg, der ihr aber bei der Zolltarifreformen betamlich verweigert wurde. Der Durchschnittspreis für 100 kg, derjenige für Silber um 6,39 S pro kg niedriger geworden ist. Die Witterung der Mansfeld'schen Werke die sich auf 220,657 1/2 M, die Witterung auf zusammen 522,682,30 M, — weder letztere noch die Hoffnungen für eine kommende Besserung hinsichtlich dieser geltend machen. Beschäftigt waren im Ganzen 9563 Mann als Belegschaft der genannten Werke die in Angehörigen 18,791 Personen zu ernähren hatten. Es fanden somit

aus der Elb- und Elsteraue, 12. August.

Kurzem hielt der landwirthschaftliche Verein für die Elb- u. Elsteraue, in Straßa im Gassenhau zum Schluß eine Versammlung ab, die von Interessenten stark besucht war. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten gab der Herr Vorsteher Herr Director Dr. Weind das Wort. Derselbe hielt einen Vortrag über künstliche Düngemittel. In überaus klaren Worten legte der Redner die Nothwendigkeit der künstlichen oder besondern Düngemittel dar. Referent betonte dabei, daß die dem Erdboden entogene Phosphorsäure wieder ersetzt werden müsse, wenn derselbe nicht erarmen solle. Er hob zwar auch hervor, daß die Phosphorsäure auf andere Weise erzeugt werden könne, doch gehe aus der Erfahrung hervor, daß eine weise Anwendung von künstlichen Düngemitteln neben der Nothwendigkeit der künstlichen oder besondern Düngemittel dar. Referent betonte dabei, daß die dem Erdboden entogene Phosphorsäure wieder ersetzt werden müsse, wenn derselbe nicht erarmen solle. Er hob zwar auch hervor, daß die Phosphorsäure auf andere Weise erzeugt werden könne, doch gehe aus der Erfahrung hervor, daß eine weise Anwendung von künstlichen Düngemitteln neben der Nothwendigkeit der künstlichen oder besondern Düngemittel dar. Referent betonte dabei, daß die dem Erdboden entogene Phosphorsäure wieder ersetzt werden müsse, wenn derselbe nicht erarmen solle. Er hob zwar auch hervor, daß die Phosphorsäure auf andere Weise erzeugt werden könne, doch gehe aus der Erfahrung hervor, daß eine weise Anwendung von künstlichen Düngemitteln neben der Nothwendigkeit der künstlichen oder besondern Düngemittel dar.

Die Mansfeld'sche Kupferhüttenbauende Gesellschaft zu Eisleben berichtet, daß die Metallpreise übermäßig gewachsen sind und daß diese wachsenden Enden in Folge der Ueberproduktion des Auslandes immer noch anhalt. Der ausländische Markt zu beugen, fordert die Gesellschaft einen Schutz für die Holzwerke von 6 S pro 100 kg, der ihr aber bei der Zolltarifreformen betamlich verweigert wurde. Der Durchschnittspreis für 100 kg, derjenige für Silber um 6,39 S pro kg niedriger geworden ist. Die Witterung der Mansfeld'schen Werke die sich auf 220,657 1/2 M, die Witterung auf zusammen 522,682,30 M, — weder letztere noch die Hoffnungen für eine kommende Besserung hinsichtlich dieser geltend machen. Beschäftigt waren im Ganzen 9563 Mann als Belegschaft der genannten Werke die in Angehörigen 18,791 Personen zu ernähren hatten. Es fanden somit





## Einladung zum Abonnement.

# Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Alle 14 Tage eine Nummer.

**Preis vierteljährlich M. 1. 25.**

Jährlich erscheinen:

- 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten**, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche; — ferner finden die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung: Bunt- und Weißstickerei jeder Art, besonders alteutsche Leinenstickerei in Kreuzstich; Näh- und Spitzenarbeit; Spitzenstich in Mull, Batist und Tüll zc.; irische Spitzenarbeit, Durchzug in Tüll, Durchbruch in Leinwand zc.; die verschiedensten Tapissereien, Strick-, Häkel-, Frivolitäten-, Filet-, Filet-Quipüre-, Knüpf- und Rahmenarbeiten; geklöppelte Spitzen; Blumen aus Papier, Wolle, Federn zc.; Mosaik in Seidenzeug, Tuch zc. und Phantasie-Arbeiten jeder Art.
- 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern** für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Soutache zc., sowie zahlreichen Namens-Chiffren, Monogrammen und ganzen Alphabeten in Kreuzstich- und Weißstickerei.

# Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungs-Blatt.

**Preis vierteljährlich M. 2. 50.**

Jährlich erscheinen:

- 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten**, übereinstimmend mit denen der „Modenwelt“.
- 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern etc.**, übereinstimmend mit denen der „Modenwelt“.
- 12 Große colorirte Modenbilder.**
- 24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Feuilleton-Artikeln u. s. w.**
- 24 Beiblätter mit je einem großen Portrait, einem Neuigkeits-Berichte „Aus der Frauenwelt“ u. s. w.**

Alle vierzehn Tage erscheint ein Moden- und ein Unterhaltungs-Blatt mit einer Schnittmuster-Beilage oder einem colorirten Modenbilde.

**Ausgabe mit allen Kupfern. Preis vierteljährlich M. 4. 25.**

Jährlich außer Obigem:

- noch 24 Große colorirte Modenbilder und**  
**24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.**

Die Auflage (in deutscher Sprache) beträgt gegenwärtig 280,000 oder mehr als zwei Drittel aller deutschen Modenzeitungen zusammen genommen. — Uebersetzungen in französischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, englischer, holländischer, dänischer, schwedischer, russischer, polnischer, ungarischer und böhmischer Sprache erscheinen zu Paris, Brüssel, Mailand,

Madrid, Rio de Janeiro, London, Philadelphia, im Haag, zu Kopenhagen, Malmö und Stockholm, St. Petersburg, Warschau, Budapest, Jungbunzlau und Prag.

Abonnements

werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Die Expedition der Modenwelt und Illustrirten Frauen-Zeitung zu Berlin.

Gebauer-Schwerdtfische Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.



Zur Tagesgeschichte.

[Oesterreich-Ungarn.] Die „Neue freie Presse“ bespricht die Kaiserzeremonien in Gastein u. a. wie folgt:

Wir leben es gern, wenn die beiden Kaiser oft gemüthliche Worte tauschen, weil uns die Freundschaft zwischen Kaiser und Kaiserin, die Freundschaft zwischen Kaiser und Kaiserin, die Freundschaft zwischen Kaiser und Kaiserin...

[Frankreich.] Unter der Ueberschrift „Auf den Knien vor den fremden Monarchen“ bringt die „Gazette de France“ Betrachtungen über die Verletzung des General-Secretärs der Präfektur der Ardennen, Lambert.

Dieses Verbrechen ist, wie ich zu sagen kein Bedenken trage, eins der Fein- und feinsten, in der Zukunft unsern theuren Frankreichs die Gemüthungen, die Sie kennen, vorzuführen.

Der Redner wurde gemastigt, weil er, um mit der Marfalle zu reden, „zu ein patriotischer, aber kein vorsichtiger Beamter war.“ Die radicale „Marfalle“ — und dies ist der Humor davon — billigt vollkommen die Maßregel gegen Lambert, während die clericale „Gazette de France“ es doch stark findet, daß die modernen Republikaner sich vor Bismarck nicht bloß auf die Knie werfen, sondern auch oben aus freien Stücken die Polizeidiener gegen „unfluge Nationen“ spielen, die von Vergehung sprechen.

Einrich V und Napoleon V stellen Legationisten und Bonapartisten auf harte Schulden. Was Graf Chambord in die Öffentlichkeit hinausgeschickt, ist für die Royalisten eine ebenso große Verlegenheit als für die Imperialisten die Ausgebungen, welche der Prinz Jérôme harnackig für sich behält, jedoch unter vier Augen rückförmig auszulassen. Es besteht, wie es scheint, ein royalistisches Directorium. Aus ihm gelangte an die legitime Presse die Befehlung: das Schreiben des Roy vom 26. Juli lieber zu ignorieren und todtschweigen, als ihm gefährliche und — unehrenbete Auslegungen zu geben.

freien in Petersburg kurführenden Gerichten zufolge zwischen der russischen Regierung und dem apostolischen Stuhl ebenfalls über ein Concordat unterhandelt werde, demzufolge alle ererbigen Bischofsstühle im Königreich Polen und Litauen besetzt und der katholischen Geistlichkeit in Rußland in Bezug auf ihre Amtsführung manche Erleichterungen und Privilegien zugesandt werden sollen.

[Italien.] Die zahlreichen patriotischen Kundgebungen, welche während der Reife des Königs paares im nördlichen Italien stattgefunden haben, legen aufs neue Zeugniß für die Sympathien ab, welche die gesammte Bevölkerung dem König Humbert sowohl wie seiner Gemahlin entgegenbringt. Um so auffallender mußte eine römische Korrespondenz des in Mailand erscheinenden „Pungolo“ berichten, in welcher allen Ernstes von einem gegen den König während dieser Reife geplanten Attentate berichtet wurde.

Vermischtes.

[Zum Brand von Krefeldsch.] schreibt das „Clf. Journ.“: Wir haben heute genaue Angaben über die Verheerungen, welche die Flammen am 4. August in Krefeldsch angerichtet haben, erhalten. Das Feuer verzehrte 120 Wohnhäuser, 80 Scheunen und 117 Stallungen; 739 Einwohner befinden sich ohne Obdach. 1 Kuh, 2 Ochsen, 10 Schweine, 417 Hühner, 149 Kammhühner, 3 Gänse, 6 Enten sind mitverbraut. Der Schaden beläuft sich auf 1 488 892 M., wovon nur 1 291 416 M. durch die Feuerversicherungen gedeckt sind.

[Unterirdische Gewässer.] Der „Courier“ von Tienzen in Alg. er beschreibt eine interessante Entdeckung, welche jüngst bei den maderischen Katakomben in jener Gegend gemacht wurde. Einige Bergleute hatten einen ungeheuren Fels in der Höhe der Wasserfälle gesprengt und bei der Entfernung der Trümmer gefunden, daß er über einer großen Mündung zu einer Höhle lag, deren Boden mit Wasser bedeckt war. Nachdem sie ein rothes Holz gebaut und sich in Fadeln versehen hatten, schufen sie diesen unterirdischen Fing entlang, der in einer Entfernung von 60 Metern, wie sich zeigte, in einem großen See von klarem Wasser verfiel.

[Eine Sammlung von Berggipfeln.] Ein Deutscher, welcher jeden Sommer eine Bergzugsreise in die Schweiz unternimmt, macht eine der merkwürdigsten Sammlungen der Welt: eine Collection von Berggipfeln. Er klettert nämlich mit einem Hammer in der Tasche auf die höchsten Berge und schlägt einen Stein von dem obersten Felsen ab, den er nachher zu Hause in seinem Museum aufstellt.

[Den Statistiken des „Bureau Veritas“ zufolge] gingen im Juni im Ganzen 118 Segelschiffe zu Grunde, darunter 33 amerikanische, 28 englische, 12 spanische, 11 deutsche, 10 französische, 5 norwegische, 4 niederländische, 4 italienische, 3 schwedische, 2 portugiesische, 1 österreichische, 1 dänische, 1 russische und 3, deren Nationalität unbekannt ist.

[Amerikanisch.] Ein Yankee wurde durch ein unheilbares Leiden in die fatale Lage versetzt, zu wählen, entweder vom Leben oder von seinen beiden Weibern Abschied nehmen zu müssen. Scheiden thut weh! in diesem Fall gewiß sehr weh! Aber was half's? Die ihm von den Ärzten gestellte Alternative war so bestimmt gegeben, daß er eine Wahl treffen mußte, und da er Tod bekanntlich ein bitteres Kraut ist, so entschied er sich endlich für die Trennung von seinen beiden Weibern. Ein Chirurg vollzog die Amputation nach allen Regeln der Kunst und der Kranke wurde ein glücklicher Mann. Die Operation muß ihm wohl ein Interesse für Anatomie, eingeflößt haben, denn eines Tages fällt ihm ein, in seinem Rollwagen das anatomische Museum seiner Stadt zu besuchen. Er bewundert eine fünfzählige Kuh, vertieft sich in das Studium anderer Monstrositäten und gelangt so auch an ein mächtiges Spiritusglas, welches zwei menschliche Gliedmaßen enthält.

Seine Augen heften sich starr auf dasselbe; mit jeder Minute wächst sein Interesse daran. „Die Weine thun ich doch“ — ruft er plötzlich aus. — „Das sind doch meine Weine!“ Mitrennes Weitersehen nach so langer Trennung! Der Chirurg hatte die Weine, da sie eine interessante Monstrosität bildeten, dem Museum zum Geschenk gemacht. Bald darauf ging dem Chirurgen von seinem Patienten eine Forderung von 15 000 Doll. zu wegen selbständiger Verfügung über fremdes Eigenthum. — Der Chirurg beanprucht in diesen die Weine als sein Eigenthum und weigert sich zu zahlen, — um die Rechtsgelehrten suchen nun in allen Rechtsbüchern nach den Paragraphen, der die schwierige Streitfrage entscheidet.

[Verdrossenungen.] Aus Bohum, 6. August, wird geschrieben: Eine dritte Entdeckung eines jungen Mädchens in unserer Umgebung, das ist, schreibt die „Westf. Volksztg.“, die furchtbare Kunde, die getrennt Abend in ein Kaufhaus wieder unsere Stadt durchlief. Oestern Morgen gegen 10 Uhr wieder der Decomom Bergmann zu Giesenberg, Amt Kray, das 20jährige, sehr kräftig gebaute Dienstmädchen Vette Schlichtin auf das Feld zum Roggenbitten; das der Roggenfeld sollte mit der Mähmaschine gemäht werden und war zu dem Zwecke ein kleiner Streifen zum Anfaugen mit der Sense geschnitten. Als das Mädchen gegen Mittag nicht zum Essen kam, schickte der Hausherr besorgt zum Felde, wo das Mädchen jedoch nicht mehr angetroffen wurde. Nach längerem Suchen fand man dasselbe in den benachbarten, zum Gute Giesenberg gehörigen Wald, mit ihrem eigenen Tode ertrunken. Das Mädchen, ein braves Kind extremen Alters, muß sich vorher mit aller Kraft zur Wehr gesetzt haben; denn es soll sich die fingerlange Wunde getränkt und gerissen haben. Wir leben einstimmig und entsetzt angefaßt dieser hier epidemisch werdenden unentbehrlichen furchtbaren Verbrechen. Am 30. December v. 38. wurde am hellen Mittag am Grummer Wege die Josephine Kest ermorret; der Mörder ist bis jetzt unentdeckt geblieben. Am 5. Juli d. 3. wurde in Querenburg das junge Dienstmädchen Elise Riemen-schneider auf der Weide beim Viehhüten ermorret; es sind viele Personen verhaftet; ob der Thäter darinnen gewesen, weiß man nicht. Jetzt haben wir den dritten Fall; wird der Mörder entdeckt werden? Das ist die bange Frage, die sich Jeder-mann stellt.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches.

Ueberfeld, 13. August. In der heute stattgefundenen außer-ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Bergschichtigen Eisenbahn-Gesellschaft, in welcher 6006 Aktien anwesend waren, wurden die Vorschläge von der Deputation und der Direction sämtlich genehmigt.

Kunst und Wissenschaft.

In der Nähe von Leipzig hat Professor Gebner Erdbeben- und Gleichgewichtswirkungen ausfinden, einestheils Erdbeben, Schläge und Störungen von Porphyrruppen, über welche sich die Ueberschneidungsablagerungen der vorgeschichtlichen Zeit ausgebreitet haben, andertheils in dem sogenannten Gieschichtem gewisse Gieschichte nachweisen im Gieschicht schon am Gieschichtem als ihre Heimat hinweisen, so wie durch dieselben Gieschichtem die fremde Herkunft derselben, die Nüpfung der Gieschichte und Gieschichtem, sowie eine von Nüpfung herührende Streifung des abgerundeten Untergrundes haben ist sehr überall als Beweismittel für die einzige Bedeutung einer Gegend mit Gieschichtem gegolten. Wie man sich denken kann, sind die Untersuchungen von Gieschichtem in dem Vorlande der Alpen und in dem größten Theile von Scandinavien erfolgt, so muß man aus dem von Professor Gebner in der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft beschriebenen Ergebnisse einen ähnlichen Schluß ziehen für das westliche Sachlen. Neben die hier geologischen Untersuchungen von Gieschichtem in dem Vorlande der Alpen und in dem größten Theile von Scandinavien erfolgt, so muß man aus dem von Professor Gebner in der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft beschriebenen Ergebnisse einen ähnlichen Schluß ziehen für das westliche Sachlen. Neben die hier geologischen Untersuchungen von Gieschichtem in dem Vorlande der Alpen und in dem größten Theile von Scandinavien erfolgt, so muß man aus dem von Professor Gebner in der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft beschriebenen Ergebnisse einen ähnlichen Schluß ziehen für das westliche Sachlen.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 13. August. Weizen 195—212 M. Roggen 180—186 M. Gerste 152—185 M. Hafer 140—160 M. pro 1000 kg. Kartoffelspiritus 12, 13. August. Kartoffelspiritus pro 10,000 Liter pro loco ohne Fab 56,50 M. Berlin, den 13. August. Weizen loco gefülltes, Termine flau, getraut. 1000 Etr., Anbinungspreis 195,5 M. bez. loco 180 —214 M. nach Qualität gefordert, pro biesen Monat — M. bez., Aug./Sept. 193,5—199 M. bez., Sept./Oct. 200—199 M. bez., Oct./Nov. 200,5—200—200 M. bez., Nov./Dec. 200,5—200—202,5 M. bez., Dec./Jan. 1880 — M. bez., April/Mai 211,5—212 M. bez., Mai/Juni — M. bez., Roggen loco sehr still, Termine wenig verändert, gefordert. 2000 Etr., Anbinungspreis 128 M. bez. loco 128 —153 M. nach Qualität gefordert, neuer 144—148 M. ab Bahn bez., pro biesen Monat u. Aug./Sept. — M. bez., Sept./Oct. 129,75—129 —129,5 M. bez., Oct./Nov. 131,25—132 M. bez., Nov./Dec. 136—135,75 M. bez., April/Mai 144,5—144—144,5 M. bez., Gerste sehr, pro 1000 Kilogr., große und kleine, 120—180 M. nach Qualität gefordert. — Oefer loco (schwarz behauptet, Termine niedriger, gefund. — Etr., Anbinungspreis — M. bez. loco 128 —158 M. nach Qualität gefordert, pro biesen Monat 136 M. bez. Aug./Sept. — M. bez., Sept./Oct. — M. bez., Oct./Nov. — M. bez., Nov./Dec. 1880 — M. bez., April/Mai 1880 141 M. nom. — Mais, gefund. — Etr., Anbinungspreis — M. pro 100 Kilogr. bez. loco 111—120 M. nach Qualität gefordert. — Gerben pro 1000 Kilogr. Roggenmaße 148 —190 M. nach Qualität gefordert, Septembermaße 130—143 M. nach Qualität gefordert. — Weizen, Winterpreis 200—223 M. bez., Wintererbsen 203—228 M. bez., Sommererbsen — M. bez. — Rübbi niedriger, gefund. — Etr., Anbinungspreis — M. bez. loco mit Fab — M. bez., ohne Fab 53 M. pro 100 Kilogr. bez., pro biesen Monat u. Aug./Sept. u. Sept./Octr. 53,1—53,2 M. bez., Oct./Nov. 53,3—53,1 M. bez., Nov./Dec. 53,7—53,4 M. bez., Dec./Jan. 1880 54—53,6 M. bez., April/Mai 52,2—55 M. bez., — Getraid pro 100 Kilogr. loco ohne Fab — M. bez., Vierung — M. bez., — Spiritus gut behauptet, gefund. 30 000 Etr., Anbinungspreis 54 M. bez., pro 100 Etr. a 100 M., loco mit Fab — M. bez., pro biesen Monat u. Aug./Sept. 54,7—54,8 M. bez., Oct./Nov. 54,8—54,9 M. bez., Sept./Oct. 54—54,2 M. bez., Oct./Nov. 52,5—52,7 M. bez., Nov./Dec. 51,5—51,8 M. bez., April/Mai 1880 53,4—53,2—53,3 M. bez., — Spiritus pro 100 Etr. a 100 M., loco ohne Fab 55,5 M. bez.





Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Wien, den 14. August. Das neue österreichische Ministerium fest sich folgenden demnach zusammen: Taaffe, Präsident, Leiter des Innern; Stremayer, Justiz, Leiter des Kultus; Gortz, Landesvertheidigung; Graf Julius Falkenhayn, Uckerbau; Freiherr von Sickingen, Handelsminister; Bismarkowski, Dr. Alois Prajak, Minister ohne Portfeuille; Sectionschef Emil Chertel, Leiter der Finanzen.

Eger, 13. Aug. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist heute Abend wohlbehalten hier eingetroffen und hat im Hotel Witz Absteigequartier genommen.

Zur Tagesgeschichte.

Österreich-Ungarn. Sowohl die Meldung der Prager 'Politik', das Graf Lam-Martini in das österreichische Kabinett eintreten wird, als auch die anderen unklaren Nachrichten über die Bildung der österreichischen Reichspartei werden mit großem Gleichmut aufgenommen, weil man allgemein die Erwartung hegt, daß die Sache gerade so kommen werde, wie sie schon zwei Mal gekommen ist. — Die Hofenwärtliche Wera kündigt sich schon an. Die Forderungen verlangen Ständeverfassung, die Abgeben Garantieen, die Zung Geben allgemeines Stimmrecht, die Polen Erweiterung der Autonomie, die Ultramaritanen das Concordat und Glaubenseinheit u. s. w. Was kann das Ende dieses Wirrwurds werden? Sicherlich die Rückkehr zu einer streng verfassungstreuen Regierung. 'Die Deutsch-Liberalen', schreibt das Neue Völkische Journal, 'werden durch den Unverstand ihrer Gegner nicht nur rehabilitiert werden, sondern auch noch Forderungen stellen können. Die Partei hat unmenlichliches Glück.'

Rußland. Der Verbrüderter Mirsky, welcher sich seit voriger Woche in einem der Gefängnisse der Petersburger Festung befindet, hat, wie aus Petersburg geschrieben wird, wichtige Aufträge gemacht. Man konfrontierte ihn auf seinen Wunsch mit seiner Geliebten, einem Jüdenmädchen, welches bei dieser Gelegenheit in einem hysterischen Anfälle die Aufträge Mirsky's bekräftigte und vollstänbige. Der junge Mensch behauptet, ein Opfer der Missethätin zu sein, welche ihn aufforderte, entweder ihre Fesseln zu vollziehen oder sich selbst den Tod zu geben, widrigenfalls er von seinen Kameraden 'hingerichtet' werden würde. 'Soll ich hängen', sagte Mirsky, 'so sollen auch diejenigen mit hängen, welche an meinem Schicksal schuld sind.' In Folge der Gefährdung Mirsky's sollen in Petersburg etwa 20 Personen festgenommen worden sein, unter ihnen mehrere Offiziere. — Es ist entschieden, daß General v. Kaufmann nach Tachkent nicht mehr zurückkehrt. Sein Nachfolger dürfte wahrscheinlich Fürst Donduoff-Korsakow werden, welcher jetzt in Petersburg weilte, um die bulgarische Deputation dem Kaiser vorzuführen.

Großbritannien. Die Ernennung der königlichen Kommission, welche die Lage der Landwirtschaft untersuchen soll, steht, wie der Schatzkanzler am Donnerstag bemerkt, nahe bevor. So viel verlautet, soll die Kommission eine ungewöhnlich große Anzahl Mitglieder erhalten und mit bedeutenden Vollmachten ausgestattet — allerdings auch mit Aufgaben betraut werden, welche ihr eine lange Dauer in Aussicht stellen. Vorausichtlich wird der Herzog von Richmond, Vorkämmerer im Geheimen Rath und daher gewissermaßen Gaudeminister, zugleich ein großer Freund und Kenner der Landwirtschaft, zum Vorkämmerer ernannt werden. Die Zahl seiner Kollegen dürfte der Ziffer 20 nahe kommen. Die liberale Partei wird in der Kommission vertreten sein, doch keineswegs zur Hälfte. Die Kommission erhält Erlaubnis, sich in Nebenkommissionen zu theilen und Vertreter zum Studium landwirtschaftlicher Verhältnisse an Ort und Stelle in das Ausland zu entsenden. Es steht also eine eingehende Erörterung der Frage bevor, welche jedenfalls höchst werthvolles Material zur Frage liefern wird, wenigstens ein unmittelbarer Gewinn für die englischen Landwirthe daraus nicht zu erwarten steht.

Belgien. In der Plakatenangelegenheit hat die Kammer den von van Hamme der Wirklichkeit beidseitigen Frater Nicolai außer Verfolgung gesetzt, da gegenwärtig keine Belangung mehr gegen ihn vorliegt. Auch van Hamme, der sich als Ankäufer der Drohbriefe bekannt und den Frater Nicolai als den Urheber beidseitig, aber, wie es scheint, beides gelogen hat, ist außer Verfolgung und in Freiheit zu setzen beschlossen; doch ist dagegen sofort vom Generalprokurator Verwahrung eingelegt worden. Dieser Patron wird nächster Tage vom Justizpolizeigericht sein Urteil wegen einer andern von ihm verübten Uebeltat empfangen, die darin besteht, daß er einem Kellner mit dem Biertrüge den Kopf zerhacken hat.

In Meenen (Meien) an der Lys ist kürzlich beim Karoffelhandel ein Kravall ausgebrochen, bei welchem drei Menschen getödtet wurden. Die bewaffnete Macht mußte einspringen und die Ruhe wieder herstellen, doch herrschte noch große Aufregung.

Der deutsche Sozialdemokrat Most war neulich von London hiergekommen, um eine Reihe von Versammlungen im Lande zu veranstalten; doch hat die Polizei ihm die sofortige Rückreise anempfohlen und auch durch ihre Beamten bis auf Dampfthiff in Delfende das Geleit geben lassen.

In der Provinz Eurenburg war der ständige Ausschuß so nachdrücklich in der Prüfung der Wahlberechtigungen gewesen, daß er 194 Pfarrer in den Listen unbenutzbar hatte stehen lassen; der Appellhof hat aber davon nicht weniger als 86 gestrichen.

Schwiz. In Bern hat am Sonntag eine Zufammenkunft der altkatholischen Führer stattgefunden. In der 'Züricher Post' finden wir darüber folgendes Nähere: Dem altkatholischen Gottesdienste wohnen Spacincts, Colvon, der schottische Bischof von Edinburgh, Bischof

Reutens und (der schweizerische) Bischof Herzog bei. Zürich hielt, mit Erhebung um Stolz von bischöflichem Stante bekräftigt, die Predigt, welche übrigens mehr ein historischer Vortrag über die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen war. Er sagte, daß die Scheidung fallen müsse, welche zwischen dem Protestantismus, durch Roms Sucht nach Herrschaft, und dem gläubigen Volke bestände; in der Kirche müsse wieder die 'Volksmajestät' hergestellt werden, welche Cyprian von Karthago gepriesen habe. Besonders betonte der Redner übrigens die Bedeutung des bischöflichen Elements. Die Reformation, sagte er, habe einen mächtigen Geisteshaus in die Kirche hineinkommen lassen und das Individuum mehr befreit, sie hätte sich aber in strengeren Grenzen halten sollen. Eynof sprach die Hoffnung aus, daß sich die protestantischen Kirchen, sowie die griechische den schweizerischen und deutschen Altkatholiken, der holländischen und skottischen Kirche nähern und so, nach Gottes Plan, wie in der Natur die verschiedenen Kräfte und Gebilde, in der religiösen Welt verschiedene Kirchen in Einklang gesetzt werden. Die Religion und die Vernunft, sagte er, müßten nicht gefonderte Tempel, sondern denselben Tempel haben. Der Redner hatte ein zahlreiches Publikum ansgenogen. Bischof Herzog celebrirte das lateinische, von deutschen Gesängen begleitete Hochamt.

Schweden und Norwegen. Björnjerne-Björnson greift in einem Artikel im 'Christiana Dagbl.' den Kronprinzen von Schweden und Norwegen an, weil derselbe in England an der Beitragsleistung zur Errichtung eines Monuments für den in Afrika gefallenen Kaiserprinzen theilgenommen habe. Björnson findet, daß es sich für den Kronprinzen nicht paßt, Beiträge zu einem Monument für einen Anverwandten zu zeichnen, 'welder die Freiheit, die Gesehe und den Frieden Frankreichs bedroht hat, für diesen jungen Volkspol, welcher von der Seit an, als er mündig wurde, seine höheren Gedanken gehabt hat, als das Gesehe und die Ordnung in seinem Vaterlande umzuführen, welcher nicht nur für seine Person allein die Gesehe und die friedliche Entwicklung seines Vaterlandes hat trachten, sondern auch Andere zu allgemeinem Aufbruch hat anspornen wollen.' Die französischen Republikaner leben auf dem gleichen Standpunkt wie der berühmte europäische Dichter, dessen Sympathien sonst keineswegs für Frankreich sind. Wie auch eine Anzahl von Privatmittheilungen zu entnehmen, empfindet man in sehr maßgebenden französischen Kreisen die Ehrenbezeugungen gegen den gefallenen Prinzen als gegen die jetzige Staatsordnung in Frankreich gerichtet, wenn auch der Ausdruck dieser Empfindung in der Presse zurückgehalten wird. In Schweden hat sich das 'Aronblad' des Kronprinzen und der napoleonischen Sache angenommen und polemisch auf das Heftigste gegen Björnson.

Rumänien. Dem Besuch des österreichischen Erzherzogs Albrecht in Bukarest darf unter den augenblicklichen Umständen schwerlich die Bedeutung eines gewöhnlichen Höflichkeitsaktes beigezogen werden. Der Erzherzog hat schon wiederholt Truppenbesichtigungen in Siebenbürgen vorgenommen, ohne sich dadurch, wie dieses Mal, zu einem Besuche zu dem nahe Bukarest veranlaßt zu sehen. Es ist noch überhaupt das erste Mal, daß der Fürst Karl von Rumänien den Besuch eines Mitgliedes des österreichischen Kaiserhauses empfängt. Man wird kaum festsetzen in der Annahme, daß der Besuch des einflussreichsten der österreichischen Erzherzoge mit der concilianten und vermittelnden Stellung zusammenhängt, welche seit dem Berliner Kongreß Oesterreich Rumänien gegenüber eingenommen und durch die unverweilt Anerkennung seiner politischen Selbstständigkeit so wie in der Arab-Babia-Frage an den Tag gelegt hat.

Bulgarien. Der Vorfall des Investitur-Firman's für den Fürsten von Bulgarien ist wie folgt: Zweifeltät-Firman für Seine Hoheit den Fürsten von Bulgarien, den Fürsten Alexander, erhoben zur Würde eines Fürsten von Bulgarien.

Wir thun kund und zu wissen: In Gemäßheit des Artikels 3 des Berliner Vertrages hat die vor Kurzem in Tirnova befaßt Bormahme der Wahl eines Fürsten von Bulgarien, welches einen integrierenden Theil unseres Kaiserreiches bildet, in eben als Fürstentum erledigt ist, befristete Wahlversammlung ihre Wahl auf Ihre Hoheit gerichtet. In Anbetracht der Fälligkeit, des Wohlstandes, der tiefen Kenntnis der Staatsgeschäfte und der Grösheit des Charakters, lauter Eigenschaften, welche Gue Hoheit besitzen, und da die meiste lauterliche Genehmigung unterbreitete Wahl befristigt worden ist, so ist das Fürstentum Bulgarien mit den ihm von Berliner Vertrag zugewiesenen Grenzen der Fälligkeit und der Weisheit Gue Hoheit anvertraut, und in Gemäßheit meiner Fesche hat die Kaiserliche Verfügung die Bildung, die hohe Stellung, welche Gue Hoheit anvertraut ist, bekannt und öffentlich kund zu machen. Ich hege innig die Hoffnung, daß Gue Hoheit bei ihrer hohen Weisheit und in Ausfüllung der Pflichten, welche Ihre Stellung mit sich bringt, jederzeit die Rechte unserer Sueränmeit über das Fürstentum achten werden, welches, wie oben gesagt, einen integrierenden Theil unseres Reiches und der Ruhe des Fürstentums bilden werden ohne Unterlaß sich bemühen, die Bande, welche das Fürstentum mit unserem Reiche vereinigen, zu befestigen und weiter zu entwickeln. Gueho werden Gue Hoheit, die Bestimmungen des erwähnten Vertrages festhaltend, alle Ihre Aufmerksamkeit auf die Ermüdung des Wohlstandes und der Ruhe des Fürstentums zu richten haben, ebenjo wie Sie über die gute Verwaltung, das Wohlbestehen und die Erhaltung der religiösen, politischen und bürgerlichen Rechte aller Einwohner wachen werden, gleichob sie Bulgaren sind oder nicht, entsprechend dem Grade einer wohlthätigen Weisheit.

Geben am 5. October 1296. Es. Abdul Hamid. [Brasilien.] In Brasilien scheint der Parlamentarismus exotische Blüten zu treiben. Am 6. Juni wurde der Minister von Siamba beim Eintritt in das Kammergebäude von den die Kammern umlagernden Volksgruppen auf schimpfliche Weise beleidigt. Die Worte: 'Schamloser Lakai . . . Ins Gefängnis mit Dir!' schallten dem Ehrwürdigen entgegen. Der Finanzminister wurde mit dem Ehrenittel 'Beräther' begrüßt. Der Deputirte J. Marianna wurde ebenfalls beleidigt: 'Narr, Intrigant, Talentlos' und ähnliche Ehrenmittel floßen ihm an den Kopf. Herr M. Francisco seinerseits rächte aber die Collegen gerichtete heftige Rede. Das Kammergebäude war von Militär umgeben, Infanterie, Seesoldaten, Polizei und Gaoalerie waren zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung herangezogen. Trotz der aufgepflanzten

Bajonnette wurden aber die zurückkehrenden Minister mit allen Zeichen des Misfallens von Volk begrüßt. Ein Volksparthei lief größtenteils dem Wagen des Herrn von Siamba nach und ließ die dem Ministerwagen begleitende Bedomanen aus dem Steigbügel, weil dieselbe einem jungen Menschen einen Schuß verfehlt hatte. Mächtige Gruppen verfolgten auch die Wagen der anderen Minister. Die oppositionellen Deputirten wurden jubelnd nach Hause geleitet. Abends hörte man an verschiedenen Plätzen aus der Menge den Ruf schallen: Nieder mit dem Ministerium! Es lebe die Republik! . . . Bei Gelegenheit der Kammerdebatten wegen Bekämpfung der Zunggeleiten mit jährlich 50 Doll. beschwore der Deputirte Martin Francisco seinen Antrag dahin, daß die Berathungen schon eine schwere Last trügen und für die Erziehung ihrer Kinder sorgen müßten, dagegen seien die ewigen Rubensfiguren im Berkehr.

Der Zulu-Krieg.

Der 'Times' wird aus Durban vom 22. Juli geschrieben: Gestern verarmelten sich hier die Küstenpöbllinge, um ihre Unterwerfung in aller Form zu vollziehen. Sir Garner Wolseley sagte ihnen, daß, obwohl wir, in Uebereinstimmung mit ihren eigenen Gebräuchen, jetzt als Sieger ihr Land wegnehmen könnten, wir kassete nicht anrühren würden; daß all ihr Eigentum in vier oder fünf Territorien, beherrscht von unabhängigen Zuluabteilungen, eingetheilt werden würde; daß Bürokratieen ohne vorherigen Proceß aufgehört, das Militärwesen abgeschafft und das Heiraten gestiftet werden müßte; daß Cetewayo niemals wieder regieren dürfe, und daß unter vielen Bedingungen ganz Zululand dem Zulawo gehören und die große Königin den Verkauf oder Schenkungen von Land ohne Bewilligung nicht gestatten würde. Die Hauptbedingung große Befriedigung aus und begrüßt beim Schloß von Barnet mit dem königlichen Heere, was die Ueberragung ihrer Ehrenkrone auf die Königin von England bedeutet. Dr. Kuffell, der Specialberichterstatter des 'Daily Telegraph' auf dem Südafrikanischen Kriegsschauplatz, schreibt, es sei zu bedauern, daß Lord Chelmsford nach der Schlacht bei Ulundi nicht vorrückte, anstatt den Rückzug anzutreten. Mehrere Indunas hatten beschlossen, sich zu ergeben, wenn er dies gethan hätte, und drei Tage wurden hingerichtet haben, um das Land gänzlich vom Feinde zu säubern. Wie die Sache jetzt stünde, könnte das Zululand ohne nachtheilige Folgen nicht eher geräumt werden, bis irgend eine Art von Regierung hergestellt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 13. August. Ueber die Rede des Herrn v. Puttkamer bringt der 'Generalanzeiger für Köslin und Umgegend' die folgende abschwächende Version, die allerdings mit den anderen Meldungen in großem Widerspruch steht. Danach hätte der Minister geäußert: 'Er solle nicht Dongänger im Amte, Herr Dr. Falk, alle Anerkennung, wenn selbst er in religiöser und politischer Beziehung nicht allenfalls auf denselben Standpunkte sich befände; in der Verwaltung seines Amtes werde er sich nicht von dem ihm durch seine persönliche Ueberragung vorgeschriebenen Wegem entfernen und würde, falls er dabei nicht fortwährend die höhere Anerkennung finden sollte, die seiner Amtsführung zur Zeit nicht mangelte, nicht ansetzen, um die Bekämpfung von dem Vorken des Kultusministers zu bitten.' Der 'Germania' geht von 'gut unterrichteter Seite' die Mittheilung an, der Sinn der von dem Kultusminister gesprochenen Worte sei folgender:

Nachdem der Nachfolger Falk's bei der eigentlichen Feiertag beamt hatte, daß das Opmmann eine Pfanzität des Hiffene, der Gottesdienst und der 'pietätvollen, bedingungslosen' Singabe an König und Vaterland sein solle und auch beim Ausbringen des offiziellen Zeeites auf Se. Majestät aller weltlichen Anstellungen sich halten, wurde er durch den Provinzialparlament v. Behrmann gemäßigten zu einer Entgegung provoziert, die in weiten Kreisen lebhaft bebrochen wurde. Der Geheimen Rath belobte die Berlinische Falk's um das Schmeicheln in Preußen und bezogel um die Köbliner Minister, indem er zugleich darauf hinwies, daß auch dem neuen Minister die Stadt Köslin für die durch denselben bereits verfürgten Geldbewilligungen zu Danke verpflichtet sei. Hierauf ergriff der Herr Minister das Wort und erwiderte, er erkenne allerdings die Bezeichnung seines Vorgängers im Amte an, siehe jedoch weder in religiöser, noch in politischer Hinsicht auf denselben Standpunkte sich Herr Falk; das wissen der Kaiser und Fürst Bismarck; er werde so lange im Amte bleiben, als er sich mit Beiden in Uebereinstimmung befinden und so lange er das Amt nach seiner Ueberragung bewohnen könne.

Die 'Germania' erwartet nach diesen Worten nimmehr, der Minister werde ihr baldigst Gelegenheit geben, zu konstatiren, daß auf die 'Aera' Falk ein dem Geiste des Christenthums entsprechendes System in Kirche und Schule gefolgt ist.

Durch einen Circularerlaß des Ministers des Innern vom 10. d. M. sind die Regierungen benachrichtigt worden, daß mit den Vorbereitungen für die Neuwahlen zum Abgeordnetenpaufe ohne Verzug vorzugehen und dieselben so zu beschleunigen seien, daß die Wahl der Wahlmänner auf einen der letzten Tage des Monats September anberaumt werden kann. Es verlautet, daß am 9. October alsdann die Wahl der Abgeordneten selbst stattfinden soll.

Daß die Frage der Einführung zweijähriger Etatsperioden den neu zu wählenden preussischen Landtag schon in seiner ersten Session beschäftigen werde, wie dies kürzlich von einigen Blättern behauptet wurde, scheint lediglich Vermuthung zu sein. Es ist an sich wenig wahrscheinlich, daß man den preussischen Landtag über eine Angelegenheit präjudiziren lassen sollte, die für Preußen, ebe ein bezügliches Reichsgesetz vorliegt, fast gegenstandslos ist; überdies hört man aber von vertrauenswürdigem Seite, daß die ganze Frage von dem preussischen Staatsministerium als solchem bisher überhaupt noch gar nicht erörtert worden ist. Der Bericht der mit Vorberatung des bezüglichen Antrags des Reichstags beauftragten Bundesratsausschüsse wird schwerlich vor October zu erwarten sein, vielleicht noch später erfolgen, da die Plenarberatungen des Bundesrats, über dieses Mal bis in die zweite Hälfte des Juli hinein







**Kirchliche Anzeigen.**

In H. V. Frauen: Am 9. allgem. Beichte u. Communion Confit. Kath. D. Dr. vander. In Gauda: Ab. 8. Beichtstunde. Freitag d. 15. August Ab. 7 U. Gottesdienst. Sonnabend d. 16. August früh 8 U. Gottesdienst.  
H. Universitäts-Bibliothek: geöffnet u. 9-1. (Ausleiher der Bücher u. 11-1) Ständesamt: Am. v. 9-1 u. Am. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.  
Städtisches Leibhaus: Erprobungsstunden von Am. 8 bis Am. 1.  
Städtische Spar-Casse: Klassenstunden Am. 8-1, Am. 3-4.  
Evar. v. d. Vorkurs-Verein: Klassenstunden Am. 9-1 u. Am. 3-5 Brüderstraße 6.  
Küchener-Verammlung: Am. 8 im h. d. Schützenhaus.

**Kaufmann. Verein:** Ab. 8 Unterricht in englischer Sprache u. Gesellschaftsabend im Vereinslokal g. Ulrichstr. 55.  
**Patent-Schiffen-Festsetzung:** im Hause des Hrn. Bankier Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9-1 Uhr und von 3-5 Uhr.  
**Polsterei-Gesellschaft:** von 7-8 geöffnet im Rathhaus.  
**Stenographen-Verein „Wunder Weller“:** Ab. 8 Uebung im „Rheinischen Hof“.  
**Freiwilige Turner-Genossenschaft:** Ab. 8 Uebung (Rathshof).

**Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal.** Irisch-Römische Bäder u. 7-12 U. für Herren, u. 1-4 U. f. Damen, u. 4-6 U. f. Kinder. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Nüßel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. Am. 8. u. Feiertagen ist die Anstalt zum geschlossenen Früh-, Mittag-, u. Abendsessen, sowie alle naturl. u. künstl. Mineralwässer im Restaurant. — Gegen eingetretene Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Besitze bereit. — Im Restaurant gute Küche.  
**Seyer's Badeanstalt Weidenplan 9.** Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Nüßel-, Eisen-, Koh-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Besitze bereit. Fortwährend frische Regenwässer.

**Soolbad-Bäder im Giechstein.** Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtenrinde-, u. Wasser-Bäder, Trinkkuren der Quelle, guter Woll- und aller fremder Mineralwässer. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag u. Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

**Kunst-Verein.**

Die Kleine Verloofung findet Sonnabend den 16. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Stadt-Gymnasio statt. Der Vorstand.

**Bekanntmachungen.**  
**Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Lederfabrikanten **Wilhelm Draubert** zu Scheubitz ist durch Vertheilung der Masse beendet. Merseburg, den 31. Juli 1879.  
Königliches Kreisgericht, I. Abteilung.

**Bekanntmachung.**

Am Sonnabend den 16. August 1879 Nachmittags 2 Uhr sollen in der **Heinze'schen Brauerei** hierselbst nachstehende Gegenstände:

1. 1 Fuhrfabr,
  2. 1 Leiterwagen mit 4" breiten Rädern,
  3. 1 Leiterwagen mit 4" breiten Rädern (blau gestrichen),
  4. 1 einpänniger Leiterwagen,
  5. 1 kleiner Leiterwagen,
  6. 50 Hectoliter Bier,
  7. 1 Bierfäß-Apparat (Lavence),
  8. 2000 Flaschen mit Bierfüllapparat,
  9. 5 Gährbottiche,
  10. 1 Kühlapparat (Röhrenkühler),
  11. 5 Etr. Pech,
  12. 1 Droschke und ein Schlitten,
  13. 17 Etr. Hopfen,
  14. 2 Pferde (1 Fuchs und 1 Brauner),
- öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Zörbig, den 8. August 1879.

**Königliche Kreisgerichts-Commission.**

**Gutsverpachtung.**

Die **Oekonomie** des der Stadtgemeinde **Leipzig** gehörigen **Nitterguts Taucha** (die Stadt Taucha liegt 2 Stunden von hier an der Eisenbahn Eisenbahn) mit 243 Acker 10 □ = 134 Fecten 50,02 Ar Feld (wovon ca. 130 Acker drainirt sind) und Wiese u., soll vom **1. April 1880 an auf 12 Jahre** an den Meistbietenden anderweit verpachtet werden und betraumen wir hierzu einen Versteigerungstermin auf  
**Sonnabend den 6. September d. J.**  
Vormittags 11 Uhr  
im großen Saale der alten Waage, Katharinenstraße **Nr. 29, II. Etage**, an, welcher pünktlich zur angegebenen Stunde, und sobald kein Gebot mehr erfolgt, geschlossen wird.  
Die Versteigerungs- und Verpachtungsbedingungen, sowie eine Flurkarte und der Drainirungsplan liegen in unserer Oekonomie-Zustellung im alten Johannisbospitale zur Einsichtnahme aus, wo auch sonst etwa gewünschte nähere Auskunft über das zu verpachtende Gut erteilt werden würde.  
Leipzig, den 26. Juli 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Tröndlin.

**Cerutti.**

Auf Rittergut **Wamersroda** bei Freiburg a. M. wird zum **1. October d. J.** eine **Wirtschaft** in der feiner Küche, Milch-wirtschaft und Viehzucht erfahren ist.  
V. Heildorf.

Eine Landwirthschafterin, welche in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren ist, mit besten Zeugn., sucht zum 1. Antritt Stellung. Adresse bittet man Merseburg Hallische Straße, Kotherbüchens-Beize Nr. 1, 2. Et. abzugeben.

**Mühlen-Verkauf.**  
Eine Holländ. Mühle (neu) in einem größeren Dorfe, beste Lage, ist per sofort zu verkaufen. Offerten sub A. 2625, an Rud. Mosse, Halle.

**Hallescher Bank-Verein**

**Kulisch, Kaempff & Co.**  
Statut vom 30. Juli 1879.  
Actia: 100000

Kassen-Bestand mit Einschluß des Giro-Guthabens bei der Reichsbank	70,590.
Guthaben bei Banquiers Lombard-Giro	78,439.
Wohlfühl-Bestände	639,122.
Effekten	2,360,070.
Sorten und Coupons	110,816.
Debitoren in laufender Rechnung	68,564.
Einerlei Debitoren	7,361,328.
Einerlei Debitoren	884,510.
<b>Passiva:</b>	
Actien-Capital	4,500,000.
Depositen mit Einschluß des Uebertrags	2,019,704.
Recepte	866,292.
Guthaben in laufender Rechnung	1,956,615.
Einerlei Guthaben	1,367,771.
Reserve und Uebertrags-Guthaben	622,135.

**J. Grün,**  
Weingrosshandlung,  
Halle a/S., und Winkel i/Rheingau,  
Rathhaus 2 u. Albrechtstr. 1, am Fusse des Schloss Johannisberg,  
Gegründet 1852. Gegründet 1852.

empfeilt Kennern und Freunden ungarischer Weine als vorzügliches Tischwein:  
Weissen Erlaner a Fl. 1. // ercl. in Partien billiger.  
Rothen Ofter-Adelsberger a Fl. 1.25 // ercl.

**27,000 Mark** find auf sichere Hypothek im Ganzen oder im Einzelnen auszugeben.  
**Städtische Spar-Casse in Querfurt.**

**Kapitalien über 10,000 Mark** werden von einer deutschen Lebensversicherung-Gesellschaft gegen hinreichende Sicherheit durch den Unterzeichneten ausgeliehen.  
Die Anlage kann als eine gewöhnliche, auf gegenseitiges Aufkündigungsberechtigt, oder gegen Annuitäten gehen, bei denen der Gesellschaft kein Kündigungsberechtigt zufließt.  
Zwischenhändler werden verboten.  
**W. Kauffeldt,**  
General-Agent in Halle a/S., Leipzigerstraße 65.

**Biegelei-Verkauf.**  
Erprobungshalber ist eine gut rentirende Biegelei mittlerer Größe mit vollständigem Inventar und im vollen Betriebe zu verkaufen. Näheres bei **Gebrüder Elitzsch, Halle**, zu erfahren.  
Ein junges kräftiges Mädchen, welches Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen, findet gegen 50 Thlr. Lehrgeld Stellung auf einem Rittergute. Adresse A. S. postlagernd E. A. r. s. b. e. g.

In einem großen Dorfe bester Gegend des Reg.-Bez. Merseburg soll ein Materialwaaren-Geschäft mit allen Nebenbranchen, sämmtlichem Inventar u. Waarenlager, großem Garten mit Gartenwirthschaft verkauft werden. Wegen Verfall in Ruhestand sind Abholungsbedingungen günstig. **Hofrath** in d. Exp. d. Bg.

**Lehrjungs-Gesuch.**  
Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen jungen Mann als Lehrling. **Herrn. Fahlberg, Halle a/S.**  
Eine flotte Restauration, beste Lage Leipzig, ist frankheitshalber sofort billig zu verkaufen. Näheres Leipzig, **Ranstädtersteinweg 19. Jentzsch.**  
Auf Rittergut Wehlich bei Scheffau wird zum 1. October eine tüchtige Mannsell gesucht. Nur mit guten Zeugnissen versehen Bewerberinnen finden Berücksichtigung. **A. Eisenbach.**

Für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft werden gesucht: Ein tüchtiger, mit der Branche vertrauter Reisender, sowie ein Buchhalter, der mit der doppelten Buchführung und dem Abkürzen der Bücher vollständig vertraut und gleichzeitig flüssiger Correspondent ist. Offerten und Zeugnisse resp. Copien derselben, wenn möglich unter Beifügung der Photographien, nimmt entgegen Herr **C. L. Dittmar** in Weinungen.  
**Modistin.**  
Eine tüchtige Putzmeisterin, welche in feinen Putzarbeiten leistungsfähig ist, wird für die Dauer gesucht. Offerten werden unter der Adresse H. H. 80. postlag. Erfurt franco erbeten.

**Inspectorstelle-Gesuch.**  
Ein geb. unverh. Def.-Inspector, 36 Jahre alt, 20 Jahre in größeren Wirthschaften thätig, sucht 9 Jahre mit der selbstständigen Wirthschaftung einer Fabrik-Pachtung vertraut, welche aber wegen Abgabe der Pachtung aufgegeben werden mußte, sucht zum **1. October** er., nach Umständen auch **etwas später**, möglichst selbstständige Stellung. Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Es wird hauptsächlich auf **dauernde Stellung** gesehen. Geehrte Herren wollen ihre werthe Adresse unter **Chiffre P. G. 351 an Haasenstejn & Vogler** in Halle a/S. richten.

**Gesucht** 1. Oct.: 1 Köchin f. abl. Herrschaft in Potsdam, 1 Köchin für 3 abl. Damen in Wiesbaden, 1 Köchin für 2 Damen in Staßfurt, mehrere Köchinnen für ff. Herrschaften in Giesleben, Jergau u. hier; mit Arztl. meldn im Compt. von Frau Binneweiss, gr. Märkerstraße Nr. 18.  
Eine tüchtige Wirthschafterin in gelehrten Jahren, in feiner Küche, Milchwirthschaft u. Feinverhütung erfahren, sucht sofort oder **1. October** Stellung. Gefäll. Anr. sind erbeten postlagernd Giesleben unter P. H. Nr. 1500.  
**Damen** b. Stände f. discreet Mark u. n. Silbe d. e. pr. geb. Frau. Anr. u. M. L. Postamt 7 lag. Leipzig fr.

In unserer seit 8 Jahren bestehenden u. gut empfohlenen kl. Familien-Pension, können zum 1. Oct. d. J. noch einige junge Mädchen Aufnahme finden, die zu ihrer weiteren Ausbildung Leipzig besuchen wollen. Näheres in unserer Wohnung Dresdenstr. Nr. 23. 3. Et.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen wünscht zum **1. Septbr.** oder per sofort anderweite Stellung als Feld- oder Hofverwalter, resp. Buchführer auf einem größeren Gute. Offerten unter C. B. an **Ed. Stuckrath** in der Exped. d. Bg. abzugeben.

**Eine Dampf-Dreschmaschine** wird Anfang September zu leihen gesucht. Was sofort dieselbe pro Stunde? Offerten Domaine **Frankenau** bei Kösen.

**Ananas.**  
Frische Ananasfrüchte versendet vom **20. August** ab das **Fruhd** zu 3 Mark die Gärtnerin zu **Schloß Seeweta** bei Döbeln, Post **Limmritz** in Sachsen.

Einen 2 1/2 Jahr alten Bullen, ganz schwarz, Udenburger Rasse, verkauft das **Amr Brachwitz** bei Salzmünde.  
Auf dem Rittergute **Gnoelbzig** bei Goennern findet den **1. October** d. J. ein zweiter Verwalter Stellung.

**Bekanntmachung.**

Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband.  
Zum 1. August bew. 1. September er. gelangen Nachträge zu den Gütertariffen Nr. 2, 3, 7, 21, 22, 26, 24/25, und 32 zur Einführung. Dieselben enthalten neue Tarifrätze, Herabsetzungen und Aufhebungen bestehender Aeren, sowie zeitweise Ermäßigung eines Theils der Frachträtze für **Wesela**. Näheres ist bei unseren Güter-Expeditoren zu erfahren.  
Frankfurt a/M., 9. Aug. 1879.  
Königliche Eisenbahn-Direction.

**Stettin-Kopenhagen.**  
A. J. Postdampfer „Thonia“, Kap. Ziemke von Stettin jeden Mittwoch und Sonnabend 1 1/2 Uhr Nachmitt. von Kopenhagen jeden Montag und Donnerstag 2 Uhr Nachm. Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.  
Rud. Christ. Gröbel in Stettin.

**50-60 Lowrys Schraplaner Stückkalk**  
jährlicher Bedarf werden auf Lieferung zu freien geludt und Offerten nebst Preis und Conditionen unter V. S. 80 bei **Herrn Haasenstejn & Vogler** in Dresden erbeten.

**Frischer Ralf**  
Sonnabend d. 16. August in der **Königlichen Ziegelei** an der Schwemme.  
Von heute ab steht ein Transport hochtragender und neuemittelter Kühe mit den Kalbern bei mir zum Verkauf.  
Merseburg, d. 14. Aug. 1879.  
**L. Nürnberger,**  
Biehhändler.

Empfehle **Kirschsaff** freisch von der Presse.  
**Eduard Schmidt,**  
gr. Ulrichstraße 17.

**Eine herrschaftliche Wohnung** sofort zu vermieten **Mühlweg 5a.**  
300 gute Dyfhoße stehen preiswürdig zu verkaufen.  
**Hanstein Gebrüder** in Hannover.

Zum **1. Oct.** wird eine in Molkerei erfahrene **2. Mamsell** gesucht. Anr. A. S. Kothenschirmbad.

Sonntag den **24. Aug.** 5 Uhr früh **Extrazug** Halle **Berlin.**  
Es kommen 6 tägige Retourbillets zur Berausgabung. In **Landsberg** und **Brehna** wird angehalten. Näheres bei **Steinbrocher & Jasper.**  
**Adolph Schmidt,**  
Reiseunternehmer in Leipzig.

**Zum Unten-Ausfegeln** ladet freuntlich ein **G. Antschbach,**  
Gasthof zur Casseler Bahn **Teutschenthal.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Entbindungs-Anzeige.**  
Die am **12. d. Mts.** erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem fröhlichen Jungen jetzt hierdurch ergeben an  
Halle a/S.  
**Z. Brandt.**

**Todes-Anzeige.**  
Es hat dem Herrn gefallen, unsern innig geliebten theueren Bruder, den **Kaufmann Friedr. Gustav Nothe** aus Leipzig, heute Morgen 3 1/6 Uhr nach längerem Leiden aus diesem irdischen Leben abzurufen. Dem tiefsten Schmerz erfüllt, wiramen diese Trauerkunde lieben Verwandten und Freunden die hinterlassenen Geschwister.  
Halle, den **14. August 1879.**  
**Todes-Anzeige.**  
Theilnehmenden Freunden und Verwandten theile ich die traurige Nachricht mit, das meine geliebte Frau, **Louise geb. Hertel** aus Raumburg, heute früh 8 1/2 Uhr in Folge einer Gehirnerschütterung schnell und unerwartet verstorben ist. Partenkarten, d. 12. Aug. 79.  
Dr. Michaelis.